K-4-2515 Zukunft schaffen – Innovationen und Chancen

Antragsteller*in: Bernd Schwarz (KV Berlin-Reinickendorf)

Änderungsantrag zu K-4

Von Zeile 636 bis 637 einfügen:
Lernen? Was funktioniert in welcher Altersgruppe? Nur mit dieser Grundlage kann digitale Bildung der Zukunft gelingen.

4.6 (neu) Jugend in Berlin – starke Perspektiven und Selbstverwaltung

Jugendliche und junge Erwachsene sollen sich frei und selbstbestimmt entwickeln können und wir verbessern die Voraussetzungen dafür. Verantwortungsvolle, selbstbewusste und mündige Jugendliche sollen über alle Angelegenheiten, die sie betreffen, mitentscheiden und sichere Räume haben, die sie selbst gestalten. Wir wollen in der Stadtentwicklung, mit Streetworker*innen in der offenen Jugendarbeit und mit selbstverwalteten Jugendfreizeiteinrichtungen und –clubs die Möglichkeiten für Jugendliche dauerhaft verbessern, sich selbst zu verwirklichen. Mit dem Jugendförder- und Beteiligungsgesetz haben wir in dieser Legislatur eine hervorragende Grundlage dafür gelegt, insbesondere für eine Finanzierung, die sich an der Zahl der Jugendlichen in unserer Stadt orientiert und zugleich Qualität verbindlich ausbaut und sichert.

Eine offene Stadt für alle Jugendlichen
Jugendarbeit ist mehr als Prävention. Sie eröffnet allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen Raum zur Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Wir setzen auf die unmittelbare Ansprache von Jugendlichen. Streetworker*innen leisten herausragende Arbeit, die wir auch in der aufsuchenden Arbeit unterstützen. Jugendsozialarbeit trägt dazu bei, bestehende Benachteiligungen diversitätssensibel auszugleichen. Jugendmigrationsarbeit sowie geschlechterspezifische und diskriminierungskritische Angebote fördern wir als wichtigen und notwendigen Teil in allen Bereichen, insbesondere in der Schulsozialarbeit und im Jugendwohnen.

Neue Räume braucht die Jugend
Der Abenteuerspielplatz, der Bauwagen, der Stadtteilbauernhof, der Jugendclub – die Jugendfreizeiteinrichtungen in Berlin sind viele Jahre lang weggespart worden oder verschwinden nach Auslaufen von Projektfinanzierungen wieder. Steigende Mieten und Verdrängung setzen insbesondere den freien Jugendclubs weiter zu. Wir steuern hier um und stärken den Anspruch Jugendlicher auf sichere kulturelle Orte der Begegnung und auch der politischen Bildung und Demokratieerfahrung. Wir wollen Jugendclubs sichern und neu bauen. Neben einem Sanierungsprogramm für Jugendfreizeiteinrichtungen, auch um diese barrierearm zu gestalten, wollen wir daher die Flächensicherung im Zusammenspiel mit den Bildungs- und Sozialeinrichtungen vorantreiben.

Selbstverwaltung und Mitbestimmung
Wir setzen darauf, dass Kinder und Jugendliche ihre Orte mit entwickeln und selbst verwalten und verbessern die kinder- und jugendgerechte Beteiligung und Mitbestimmung in den Gremien. Auf bündnisgrüne Initiativen hin sind Jugendbüros in den Bezirken eingerichtet, in denen Kinder und Jugendliche die politische Arbeit überprüfen, Projekte vorschlagen, erarbeiten und umsetzen können. Wir wollen auch das Berliner Jugendforum stärker in die politischen Prozesse einbinden.
Denn Jugendarbeit betrifft auch den öffentlichen Raum, in der Stadtentwicklung den selbst zu gestaltenden Freiraum, die Graffitiwand und den jugendgerechten Platz gleichermaßen, im Jugendbereich den inklusiven Abenteuerspielplatz und den selbstverwalteten Bauwagen. Wir wollen die

Angebote in den Sozialräumen ausweiten und unterstützen die Arbeit der Jugendbildungsstätten und der Jugendkulturzentren.

Engagiert und international
Im Freiwilligen Sozialen Jahr und dem Freiwilligen Ökologischen Jahr engagieren sich jedes Jahr tausende junge Erwachsene in Berlin und arbeiten eng mit Jugendlichen aus aller Welt zusammen. Erfolge wie die Internationale Jugendbauhütte wollen wir stärken.
Das Jugendförder- und beteiligungsgesetz stärkt die Jugendfreizeiten. Und gemeinsam mit dem Landesjugendring, den Jugendverbänden und den Migrantenjugendselbstorganisationen, sichern wir die Vielfalt des Internationalen Jugendaustauschs und nehmen die Verantwortung Berlins als Zentralstelle ernst. Die Jugendstädtepartnerschaften wollen wir über Paris und Moskau hinaus ausweiten.

Begründung

Jugend ist noch viel mehr als Fridays for Future und muss mit klaren politischen Forderungen im Landeswahlprogramm vertreten sein.

Unterstützer*innen

Klara Schedlich (KV Berlin-Reinickendorf); Jette Nietzard (KV Berlin-Lichtenberg); Wolfgang Schmidt (KV Berlin-Kreisfrei); Christina Hilmer-Benedict (KV Berlin-Neukölln); Elke Klünder (KV Berlin-Reinickendorf); Oliver Powalla (KV Berlin-Neukölln); Anna Orth (KV Berlin-Spandau); Susann Worschech (KV Berlin-Neukölln); Barbara Boeck-Viebig (KV Berlin-Reinickendorf); Eva Seiwert (KV Berlin-Neukölln); Oliver Gellert (KV Berlin-Spandau); Christa Markl-Vieto Estrada (KV Berlin-Steglitz/Zehlendorf); Stefan Ziller (KV Berlin-Marzahn/Hellersdorf); Carola Scheibe-Köster (KV Berlin-Neukölln); Karsten Dirk Gloger (KV Berlin-Pankow); Catrin Wahlen (KV Berlin-Treptow/Köpenick); Thore Hagemann (KV Berlin-Neukölln); Katja Zimmermann (KV Berlin-Mitte); Igor Leonidovic Fayler (KV Berlin-Neukölln); Laura Sophie Dornheim (KV Berlin-Lichtenberg); Petra Vandrey (KV Berlin-Charlottenburg/Wilmersdorf); Oda Hassepaß (KV Berlin-Pankow); Swantje May (KV Berlin-Neukölln); Charlotte Foerster-Baldenius (KV Berlin-Neukölln); Beate Bruker (KV Berlin-Neukölln); Willi Junga (KV Berlin-Treptow/Köpenick); Tobias Balke (KV Berlin-Charlottenburg/Wilmersdorf); Jonas Krone (KV Berlin-Steglitz/Zehlendorf); Robert Hahn (KV Berlin-Mitte); Johannes Mihram (KV Berlin-Mitte)